



Ein Protest im Kornfeld: Gut 20 Schilder haben die Gegner des geplanten Niederrodenbacher Neubaugebietes „Südlich der Adolf-Reichwein-Straße“ nach eigenen Angaben vor ein paar Tagen im fraglichen Areal auf Äckern aufgestellt. Unter anderem heißt es auf den Tafeln: „Ackerland in Bauernhand!“. FOTOS: PM (5)/ARCHIVLUFTBILD: AXEL HASLER (1)

Bilder im Roggen

„Kunstaussstellung“ gegen Neubauten – Schejna: „Mit- statt übereinander reden“

VON TORSTEN KLEINERÜSCHKAMP

Rodenbach – Natur für Wohnen opfern? Diese Aussicht bringt manchen Rodenbacher auf die Palme. Eigentlich ist es klar. Die Gemeindevertretung hat gesprochen: Rodenbach braucht Neubürger, neue Häuser müssen her. Doch nicht von jedem wird der Beschluss akzeptiert.

Es geht hier weniger um „Sein oder Nichtsein“, sondern um schlichte Materie, Grundstücke, die die Gemeinde Rodenbach umlegen muss, um das Baugebiet arrondieren zu können.

Unmittelbar vor einer nicht-öffentlichen Eigentümerversammlung gibt es einen Protest im Kornfeld. Während es bei der Eigentümerversammlung um Verkauf oder Tausch geht, künden die Schilder im Roggen von „Atemberaubender Schönheit“, „Gratis Frischluft für alle!“ oder „Ackerland in Bauernhand!“. Gegner haben außerdem jüngst reichlich Leserbriefe verfasst, die auch unsere Zeitung veröffentlicht hat.

Gegen das mehr als 20 Hektar große Baugebiet, das nach und nach wachsen soll und einmal für bis zu 1000 Neubürger eine neue Heimat werden soll, wendet sich die Bürgerinitiative Rodenbach. Vor allem Naturschutzgründe stehen dabei für sie im Vordergrund. BI-Sprecher Thorsten Rupp hat unsere Zeitung auf die Plakataktion hingewiesen. Sie könne man auch als



Wachstum politisch beschlossen: Gegen die einzige Erweiterungsfläche für den Siedlungsbau, die Rodenbach noch hat, regt sich anhaltend Kritik. Das Foto zeigt einen Teilbereich des geplanten Baugebietes rot markiert.

„Kunstaussstellung“ betrachten. „Das Aufstellen der Objekte ist mit den Landwirten abgestimmt worden“, sagt Rupp weiter.

Rodenbachs Bürgermeister Klaus Schejna (SPD) wirbt für das Baugebiet. „Wir brauchen das Wohngebiet.“ Die Regionalplanung habe sogar goldene Brücken gebaut, damit Kommunen wie Rodenbach

sich an der Behebung des eklatanten Wohnungsmangels im Rhein-Main-Gebiet beteiligen können. So sei das Areal „Südlich der Adolf-Reichwein-Straße“ für eine Wohnbebauung als geeignet betrachtet worden. Der Bebauungsplan sei allerdings noch nicht rechtskräftig, da noch

Die letzte Fläche zum Wachsen

die zweite Offenlage erfolgen müsse. Es handelt sich laut Schejna um die letzte Siedlungserweiterungsfläche, die Rodenbach noch hat und auch haben wird. Der Beschluss, das Neubaugebiet zu entwickeln, sei im Übrigen ein alter Hut, nämlich schon vor zehn Jahren von der Gemein-

devertretung gefasst worden. Dass nun manche sich überrascht fühlen und zum ersten Mal davon gehört haben wollen, sei für den Bürgermeister unverständlich und nicht glaubhaft. „Da sträuben sich mir die Nackenhaare“, sagt er, um damit auf seine Reaktionen hinzuweisen. Es sei besser, künftig mit- statt übereinander zu reden. Im Übrigen

erfahre er auch Zustimmung aus Rodenbachs Bevölkerung. Zuvor hat die Gemeinde vorrangig die Politik der sogenannten Innenverdichtung verfolgt. Bestehende Grundstücke seien ausgenutzt und freie Grundstücke bebaut worden. Die Maxime „Innen vor Außen“ ziehe nicht mehr, da die Ressourcen erschöpft seien.